

Betrachtung zum Sonntag, 10. Mai (Kantate)

Von Pfrn. Delaja Mösinger

2. Samuel 6,16

Und als die Lade Jahwes in die Stadt Davids gekommen war und Michal, die Tochter Sauls, aus dem Fenster blickte, sah sie, wie König David vor Jahwe umherwirbelte und tanzte. Da verachtete sie ihn in ihrem Herzen.

Manchmal stehen wir wie Michal am Fenster und schauen zu.

Wir sehen die Welt und die Menschen darin durch unser ureigenes Fenster, hinter dem uns unser Wesen und unsere Vergangenheit gefangen hält.

Die biblische Erzählung verrät uns nicht, durch welches Fenster Michal schaut. Ist es das Fenster der Entwürdigung, weil sie von ihrem Vater als politischer Spielball verwendet worden ist?¹ Ist es das Fenster der Ohnmacht? – Berichten doch einige Texte, dass David nicht davor zurückschreckt, ihre fünf Söhne den Gibeonitern zum Tode auszuliefern.² Vielleicht ist es auch das Fenster der Trauer über ihren Mann Paltiel, der sie seinerseits mit gebrochenem Herzen an David zurückgeben musste.³ Als einzige Frau, von der im Alten Testament geschrieben wird, dass sie einen Mann – nämlich David – liebt⁴, könnte es auch das Fenster der Liebe sein. Oder der Scham und der Eifersucht, wenn sich David vor anderen Frauen entblösst⁵... Wir wissen es nicht. So wie wir im richtigen Leben nicht wissen, durch welches Fenster unsere Nächsten schauen. Kennen wir wenigstens unser eigenes Fenster, das unsere Perspektive prägt? Wahrscheinlich auch nicht immer.

Man möchte meinen, für diese Erkenntnis wäre ein Spiegel nützlicher als ein Fenster.

Doch, Gott sei Dank, nein. Denn egal, wie das ureigene Fenster beschaffen ist: Es ist ein Fenster und wir können hinausschauen – manchmal sogar mehr als das – und unseren Blick ausrichten auf den Einzigen, der unser Fenster wahrhaftig kennt. Nicht von ungefähr heisst es gerade am Anfang der ganzen Davidüberlieferung: Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, Gott aber sieht das Herz.⁶

So können wir manchmal tanzen wie David, hingebungsvoll auf Gott ausgerichtet.

Wie David, der von seinem Bruder gehasst⁷ und von König Saul verfolgt wurde. Wie David, dem der Verlust seines geliebten Freundes auch acht Ehefrauen nicht aufwiegen.⁸ Der viele Tote auf dem Gewissen hat.⁹ Nicht vergessen sind seine Ängste und Nöte, seine Freude, seine Untaten und Liebesbeweise.

Aber er ist nicht mehr gefangen von seinem Wesen und seiner Vergangenheit. Ausgerichtet auf Gott ist er frei, Gutes zu tun: Er erkennt seine Niedrigkeit vor Gott und den Menschen, er segnet das Volk im Namen Gottes und gibt der ganzen Menge Israels, vom Mann bis zur Frau zu essen.

Und so wünsche ich uns allen, dass wir über die Beschränktheit unserer Perspektive nicht verzagen, sondern den Blick aus dem Fenster wagen; einen Blick auf den Gott der Liebe, der unser Herz sieht und uns aus der Gefangenschaft unserer selbst zum Guten befreit.

¹ 1. Sam 17,25 | 1. Sam 25,44

² 2. Sam 21,1-9. Je nach Handschrift ist hier von Michal oder von deren Schwester Merab die Rede.

³ 2. Sam 3,12-16

⁴ 1. Sam 18,20.28

⁵ 2. Sam 6,20

⁶ 1. Sam 16,7

⁷ 1. Sam 17,28

⁸ 2. Sam 1,26 | Davids Ehefrauen: Michal, Abigail, Ahinoam, Haggit Eglä, Abital, Maacha, Batseba.

⁹ 1. Sam 18,5